

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



Umweltbildung

„smart city salzburg“

AlpenGenuss

Landwirtschaftliche Betriebsstillegungen

Neuer Schwerpunkt Umweltschutz

Inhalt

Editorial, Neues im SIR ...	2	Umweltbildung in Salzburg ...	3
Green Solar Cities – Projektabschluss ...	4+5	Smart District Gnigl ...	6
Masterplan „smart city salzburg“ ...	7	e5 – wenn mehr wirklich besser ist ...	8
Raumordnung und landwirtschaftliche Betriebseinstellungen ...	9		
Gemeinden als Nahversorger ...	10	AlpenGenuss / SaporìAlpini ...	11
Kurz notiert ...	12		

Neuer Vorstand

Im Rahmen der Generalversammlung am 23. April 2013 wurden die Statuten des Instituts an die aktuellen Herausforderungen angepasst. Der Wirkungsbereich des Instituts umfasst nun auch den Themenbereich Umweltschutz und die Funktionsdauer des Vorstandes wurde zeitlich flexibler gestaltet; auch die Einberufung der Generalversammlung kann mit den neuen Statuten zeitgemäßer erfolgen.

Mit der Wahl des Vorstandes durch die Mitglieder wurden die Weichen für die weitere erfolgreiche Arbeit unserer Einrichtung gestellt. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit bei

allen Mitgliedern und Partnern für die Unterstützung bedanken und werden uns bemühen, auch weiterhin ein interessantes Angebot bereitzustellen. Danken möchten wir auch den bisherigen Regierungsmitgliedern für die wohlwollende Begleitung unseres Instituts und wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Landesregierung.

In dieser Ausgabe des SIR-Info präsentieren wir wieder einen Teil unseres breit gefächerten Projektportfolios und geben einen aktuellen Einblick über den Stand der Bearbeitung. Der Bogen spannt sich dabei von Ener-



26. Generalversammlung

gieprojekten über die Wohnbauforschung hin zu Raumordnung und Gemeindeentwicklung. Neu dabei sind nun die Umweltbildungsangebote, welche bereits einen festen Platz im Institut eingenommen haben.

Der Vorstand, die Geschäftsführung und das Team freuen sich auf weitere erfolgreiche Jahre.

Arch. DI Hanns Peter Köck
Vorstandsvorsitzender

DI Peter Haider
Geschäftsführer

Was gibt es Neues im SIR?

Wahl des neuen SIR-Vorstandes

Der SIR-Vorstand ist das leitende Organ des SIR und mit Fachexperten aus den Bereichen Raumordnung, Wohnungswesen, Energie, Umweltschutz, dem universitären Bereich, der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft besetzt; alle drei Jahre wird dieser neu gewählt. Im Rahmen der **26. Generalversammlung** am 23.04.2013 erfolgte nun die Wahl für die Funktionsperiode 2013–2016. Die Zusammensetzung des Vorstandes ist dabei im Wesentlichen unverändert geblieben.

HR Arch. DI Hanns Peter Köck übt somit weiterhin die Funktion des Vorstandsvorsitzenden aus, vertreten wird er durch **HR Ing. Dr. Friedrich Mair** und **Mag. Christine Kubik**; Finanzreferent bleibt **Dir. Markus Sturm**, die Schriftführertätigkeiten hat **KR Mag. Peter Genser** über. Bei den weiteren Vorstandsmitgliedern ist **Univ.Prof. Mag. Dr. Josef Strobl** aus dem Vorstand ausgeschieden, ihm folgt das bereits seit Mai 2012 kooptierte Vorstandsmitglied **Univ.Prof. Dr. Andreas Koch** nach. Somit sind neben Dr. Koch weiterhin im Vorstand: **HR Dr. Othmar Glaeser**, **DI Paul Lovrek**, **HR DI Dr. Josef Schwaiger** (seit 19.06.2013 Mitglied im Kuratorium), **SR DI Dr. Andreas Schmidbauer** und **Dr. Martin Huber**. Die Zusammensetzung der Rechnungsprüfer bleibt unverändert.

Gratulation

Ganz herzlich gratulieren möchten wir **DI (FH) Eva Lüftenegger** und **DI (FH) Patrick Lüftenegger** zur Hochzeit sowie zur Geburt ihres Kindes. **Benedikt** hat am 7. Jänner 2013 das Licht der Welt erblickt.

Zurück aus der Babypause

Nach zweieinhalb Jahren zurück aus der Karenz ist **Monika Musil**, welche nun wieder das Team der Gemeindeentwicklung unterstützt.



Lernen für Gegenwart und Zukunft



Umweltbildung ist zu einem integralen Bestandteil der Umweltpolitik geworden. Der Kurs in Richtung zukunftsfähiger Lebensstil inkludiert auch verändertes Mobilitätsverhalten, eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten sowie einen sorgsam und verantwortungsvollen Umgang mit unseren Ressourcen.

Mag. Silvia Aschenberger

Ermöglicht wird diese Trendumkehr durch Umweltbildung, mit der eine entsprechende Bewusstseinsbildung einhergeht, denn je mehr Wissen um die Zusammenhänge im Umweltbereich vorhanden ist, desto größer ist die persönliche Bereitschaft, sich für den Umweltschutz einzusetzen.

dem Motto „Zukunft mit Köpfchen“ waren alle Schulen aufgefordert, sich Gedanken um unsere Umwelt in der Zukunft zu machen! Wie wollen wir leben, wohnen oder reisen? Wie steht es um unsere Ressourcen und welche Rolle spielt dabei unsere Umwelt? Der Kreativität der Einreichungen – Bilder, Plakate, Fotos, Powerpoints und

Zukunftsforscher Robert Jungk beantworten. Über 700 Schüler aus dem Bundesland Salzburg sorgten dafür, dass der Salzburger Schulwettbewerb und das Umweltquiz auch in diesem Jahr ein Erfolg wurden.

Ökologischer Fußabdruck in den Schulen

Knapp 400 Schulklassen im Bundesland Salzburg konnten bei Vorträgen und Workshops erfahren, wie groß ihr eigener ökologischer Fußabdruck ist und wie dieser verkleinert werden kann. Dabei gibt es viele Handlungsmöglichkeiten: beim Einkaufen, zuhause und in der Schule, beim Unterwegs sein, in der Freizeit und bei der Ernährung. Das SIR verfügt dabei über zahlreiche Materialien und Methoden, die zum Handeln motivieren. Dieses Bildungsangebot für Schulen wird im Rahmen der Landesinitiative „Leben auf (zu) großem Fuß“ kostenlos angeboten.



Kinder der Klasse 2d der VS Seekirchen mit Fr. Lehrerin Spielmann sowie Dr. Glaeser und Dr. Graggaber – Land Salzburg, Abt. 5 (Bild: © Salzburg AG)

Seit 2012 bietet das SIR im Auftrag des Umweltressorts verstärkt Angebote im Bereich der Umweltbildung an, welche lebensnah, methodisch vielfältig und themenübergreifend sind.

Schulwettbewerb und Umweltquiz: Schülerinnen und Schüler bewältigen „Zukunft mit Köpfchen“

Bereits zum 7. Mal ging im Schuljahr 2012/13 der große **Salzburger Schulwettbewerb** über die Bühne. Unter

Umweltvideos – waren keine Grenzen gesetzt, denn das Thema Umwelt hat viele Facetten.

Auch das zum 8. Mal durchgeführte **Umweltquiz** hat gezeigt, dass den Jugendlichen das Thema Umwelt am Herzen liegt. Um den Titel Umwelt-Meister-Klasse 2013 zu erhalten mussten die Schüler der Oberstufen Fragen zu den Themen Abfall, Verkehr, Luft, Energie, Klima, Nachhaltigkeit, Lärm, ökologischer Fußabdruck und dem

Bewusstsein bilden

Mit diesen Angeboten will das Umweltressort des Landes Salzburg den Kindern und Jugendlichen einen sorgsam und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt näher bringen. Unsere Umwelt ist ein kostbares Gut und Teil unserer Zukunft. Sie zu schützen und zu wahren, sollte jedem von uns ein großes Anliegen sein.

Alle Infos unter www.salzburg-nachhaltig.at

„Green Solar Cities“ in Salzburg

Projekt Concerto abgeschlossen



Die größte Solaranlage Salzburgs ist seit einem Jahr in Betrieb – erste Erfahrungen und Ergebnisse wurden beim Abschlusstreffen des EU-Projektes Concerto präsentiert.

Ing. Inge Straßl

Im Stadtteil Salzburg-Lehen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Bauprojekte umgesetzt, die den Stadtteil grundsätzlich erneuern. Einige davon sind Teil des EU-Projektes „Concerto – Green Solar Cities“. Das Herzstück des innovativen Forschungsprojektes ist das Energiekonzept des Stadtwerk Lehen: Die Bauten sind energieeffiziente Niedrigstenergiehäuser mit Komfortlüftung. Hier wurde die größte thermische Solaranlage Salzburgs mit 2000 m² Kollektor und einem 200000 Liter Pufferspeicher konzipiert. Weiters wurden 20 kWp Photovoltaik auf dem Dach errichtet, die größte Anlage im geförderten Wohnbau in Salzburg. Die Solarwärme wird im Pufferspeicher gesammelt und über ein Mikronetz an die Verbraucher verteilt. Dies sind die neuen Wohnungen im Stadtwerk Lehen, die neuen Büros und Labors im Kompetenzpark, das sanierte Bürohochhaus und die benachbarten sanierten Gebäude der Strubergasensiedlung. In den Wohnungen gibt es eine Übergabestation, in der die Wärme gemessen und auch das Warmwasser bereitet wird. Dadurch gibt es nur geringe Verluste und kein Bakterienrisiko.



Auf dem großen Pufferspeicher wird immer der aktuelle Eintrag an Sonnenenergie angezeigt.

rohochhaus und die benachbarten sanierten Gebäude der Strubergasensiedlung. In den Wohnungen gibt es eine Übergabestation, in der die Wärme gemessen und auch das Warmwasser bereitet wird. Dadurch gibt es nur geringe Verluste und kein Bakterienrisiko.

Die Besonderheit besteht in dem extra großen Pufferspeicher und der Integration einer Solarwärmepumpe. Diese kühlt den unteren Bereich des Speichers ab und heizt den oberen zusätzlich auf, dadurch kann der Ertrag der Solaranlage um mehr als 15% gesteigert werden.

Dieses Solarsystem ist seit Winter 2011/12 mit 1.550 m² Kollektor in Betrieb. Die restlichen 450 m² werden derzeit auf den Neubauten des Kompetenzparks errichtet.



Mit 2000 m² Kollektoren ist im Stadtwerk Lehen die größte Solaranlage Salzburgs in Betrieb.

Die laufende Überwachung seit Inbetriebnahme zeigt, dass die Solarwärmepumpe den Ertrag der Solaranlage tatsächlich um 15–20% steigert. Gesamt können durch dieses optimierte System ca. 76% der CO₂-Emissionen verglichen mit einer herkömmlich ölbeheizten Siedlung eingespart werden.

Das Ziel, ein System umzusetzen, mit dem ein Maximum an Sonnenenergie in Kombination mit der städtischen Fernwärme genutzt werden kann, wurde hier erreicht.

EU-Konferenz in Salzburg

Zum Abschluss des EU-Projektes „Concerto – Green Solar Cities“ diskutieren europäische Experten über energieeffiziente Lösungen und erneuerbare Energien im Neubau und bei Sanierung.

Das EU-Programm Concerto unterstützt Gemeinden bei der Umsetzung von Stadtteilkonzepten zur Erhöhung der Energieeffizienz und dem Einsatz erneuerbarer Energien. In Salzburg ist für den Stadtteil Lehen das Projekt „Green Solar Cities“ von 2007–2013 gelaufen und unterstützte Projekte in Lehen mit ca. €2,3 Mill EU-Förderungsmittel (Neubau Stadtwerk Lehen, Solaranlage Neue Mitte Lehen, Parklife Seniorenzentrum, Sanierung Strubergassen-Siedlung).

Die Abschlusskonferenz fand am 16.04.2013 im Kolpinghaus in Salzburg statt. Veranstalter waren das SIR Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen mit den Partnern Stadt Salzburg, Hypo Salzburg, Verband der gemeinnützigen Bauträger, Land Salzburg und dem Institut Kuben aus Kopenhagen.

Dabei wurde vor einem internationalen Fachpublikum die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Umsetzungsprojekten in Salzburg und Kopenhagen vorgestellt.

In Kopenhagen wurden in größerem Umfang Photovoltaik-Anlagen errichtet und teils sehr schön architektonisch auch in Bestandsobjekte integriert.

Der zweite Teil des Kongresses widmete sich der Frage, wie die hohen Zielvorgaben der EU und die energetischen Standards in Zukunft auch in



Rund 50 Experten aus 5 EU-Ländern tauschten Erfahrungen aus.

leistbaren Wohnbauten umsetzbar sind. Herr DI Walter Hüttler aus Wien präsentierte eine Studie über die Kosten im energieoptimierten Wohnbau und die Auswirkungen von energetischen Baustandards auf Betriebs- und Wartungskosten. Nach der Analyse von 128 Wohnhäusern in Österreich zeigte sich, dass höhere Baustandards auch tatsächlich geringere Energiekosten bringen, dass aber speziell beim Passivhaus die Baukosten und auch die Wartungskosten ansteigen und derzeit das wirtschaftliche Kostenoptimum im Bereich der Niedrigenergiehäuser (HWB 20–30 kWh/m²a) liegt.



„Wie können die hohen Zielsetzungen in Zukunft im leistbaren Wohnbau umgesetzt werden?“ (v.l.: Arch. F. Seidl, DI W. Hüttler, Dir. Dr. M. Sturm, Bgmst. Stellvertr. M. Panosch, Stadtrat J. Padutsch)

In der anschließenden Expertenrunde diskutierten Bauträger, Architekten und Politiker über die weitere sinnvolle Entwicklung im geförderten Wohnbau.

Am zweiten Tag der Abschlusskonferenz (17.04.2013) fand eine Fahrradexkursion zu Salzburger Wohnbauvorhaben statt. Die ca. 20 Teilnehmer besuchten die Wohnbauvorhaben Parklife, Aribonenstraße, Bolaring, Rosa Hoffmann Straße und Stiegl-Gründe und besichtigten auch die Fernwärmestation mit Übergabe der Abwärme der Firma Kaindl in Taxham. Bei frühlingshaftem Wetter erwies sich das Fahrrad als bestes Fortbewegungsmittel und dank der fachkundigen Erklärungen zu den einzelnen Projekten und des guten Erfahrungsaustauschs wurde es eine bereichernde und motivierende Tour für alle Teilnehmer.



Fahradexkursion zu Salzburger Wohnbauvorhaben

Smart District Gnigl



Die Neuerrichtung des „Bildungscampus Gnigl“ (BCG) bietet eine große Chance für die Umsetzung einiger Ziele aus dem beschlossenen Masterplan 2025 der Stadt Salzburg. Die Entwicklung eines CO₂-neutralen Stadtteils wird in diesem Zusammenhang untersucht.



DI (FH) Patrick Lüftenegger

Das Bauprojekt soll darüber hinaus als Leuchtturm für andere Stadtteile in Salzburg, als auch für andere nationale und internationale Städte wirken. Aufgrund der neuen pädagogischen Möglichkeiten hinsichtlich des Flächenbedarfs sowie in Bezug auf die Baustoffwahl und der Energieeffizienz wird das Gebäude in jeglicher Hinsicht CO₂ optimiert. Energieversorgung und Mobilitätsangebote werden räumlich weiter gefasst und Lösungen für die gesamte Siedlung ausgearbeitet. Ein Gesamtkonzept zur Entwicklung einer maximalen CO₂-Einsparung im Projektgebiet Obergnigl ist Basis für die weitere Umsetzung des Bildungscampus ab 2014.

Ziele

- Optimierung des geplanten Neubaus des „Bildungscampus Gnigl“
- daraus abgeleitete Gestaltungsmöglichkeiten des Stadtteils – Smart District Gnigl
- Erkenntnisse zur Entwicklung CO₂-neutraler Stadtteile

Konsortium

Geleitet wird das Projekt von der Stadt Salzburg; Projektpartner sind das AIT,

Scheicher Architekten, Komobile, die Salzburg AG, rhl:steger Architekten, pro:21 und das SIR.

Herangehensweise

Das Projekt verfolgt den Ansatz, zunächst in den vier Themengruppen Konzepte für Gebäude, Energieversorgung, Mobilität und Information Grundlagen zu erarbeiten. Diese werden unter wissenschaftlicher Begleitung parallel in gemeinsamen Workshops zusammengeführt und dargestellt.

Folgende Kernelemente werden als wesentliche Bestandteile zur Realisierung einer „Smart City“ durch das Projekt angestrebt:

- Erstes Ziel ist die energetische Optimierung des Bildungscampus Gnigl; eine nahezu CO₂-neutrale Konstruktion und ein sehr energieeffizienter Baustandard unter Berücksichtigung ökonomischer Einschränkungen.
- Für den umliegenden Baubestand werden Sanierungskonzepte erarbeitet. Die Definition der angestrebten Gebäudestandards steht in enger Verbindung mit der Entwicklung des Energieversorgungskonzepts.

- Kriterien, um den Energiebedarf und den möglichen Beitrag erneuerbarer Energien zu ermitteln, werden erarbeitet. Dynamische Simulationen zur Definition von Angebot und Nachfrage werden erstellt.
- Aus der Analyse des Mobilitätsverhaltens kann eine Potenzialanalyse erstellt werden. Diese gibt Aufschluss über zu planende Services und das künftige Mobilitätsmanagement. Der begleitende Bürgerbeteiligungsprozess unterstützt die gewünschte Step by Step-Entwicklung.

Status Quo

Die Planung der Wettbewerbssieger SEP Architekten aus Hannover wird ab Mitte des Jahres vom SDG-Forschungsteam wissenschaftlich begleitet und unterstützt. Im Stadtteil Gnigl findet außerdem ein intensiver Bürgerbeteiligungsprozess zu Mobilitätsthemen statt (www.gnigl-mobil.at). Für die Umsetzung eines alternativen Energieversorgungskonzepts werden im Augenblick Bestandsgebäude im Besitz der Stadt Salzburg im näheren Umfeld des BCG auf mögliche Synergien genau untersucht.



Bildungscampus Gnigl – Wettbewerbssieger Storch Ehlers und Partner Architekten

Stadt Salzburg – am besten Weg zur smart city



Nun ist er fertiggestellt und im Gemeinderat der Stadt Salzburg beschlossen: der Masterplan „smart city salzburg“. Mit diesem Masterplan soll an die bestehenden Vorleistungen im Energiebereich angeknüpft und die Schienen für die weitere Entwicklung hin zu einer „smart city salzburg“ – einer führenden Stadt im Bereich Energie- und Klimaschutz – gelegt werden.

DI Helmut Strasser

Dieser Masterplan beinhaltet Vorschläge für energiepolitische Zielsetzungen der Stadt Salzburg als Rahmenvorgabe für die weitere Entwicklung sowie konkrete Maßnahmen zu strategisch relevanten Themenbereichen.

Die Gewährleistung einer sicheren Energieversorgung unter Beachtung der Klimaschutzanforderungen ist eine der zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre. Dies erfordert einen massiven Wandel im Energiesystem, bei der Energienachfrage, in allen Verbrauchersektoren sowie bei der Erzeugung. Neben dieser erforderlichen Energiewende orientieren sich die Ziele der städtischen Energiepolitik an einer nachhaltigen Sicherung einer hohen Lebensqualität in der Stadt Salzburg.

Daraus leiten sich die zentralen energiepolitischen Zielsetzungen als Rahmen für die Entwicklung der weiteren Maßnahmen ab:

- **Wohngebäude** – sind in ein Gesamtsystem integrierte Nullenergie-/Plusenergiegebäude und haben im Gesamtsystem eine neutrale CO₂-Bilanz
- **Kommunale Gebäude und Infrastruktureinrichtungen** – sind Plusenergieobjekte und versorgen ihre Umgebung



- **Energieaufbringung und -verteilung** – sind intelligent vernetzt und die Potenziale erneuerbarer Energieträger werden genutzt
- **Mobilität** – ist vollständig umgestellt auf ein nachfrageorientiertes, intelligentes Transport-Servicesystem
- **Mensch und Lebensstil** – durch aktive Einbindung von BürgerInnen, Bildungseinrichtungen u.a. wird der erforderliche Wertewandel erreicht
- **Politik und Rahmenbedingungen** – durch eine konsequente Energie- und Klimaschutzpolitik ist Salzburg international als die smart city salzburg bekannt

Für den Zeitraum bis 2025 wurden 25 konkrete Teilziele festgelegt; zahlreiche Projekte dazu wurden auch bereits gestartet. Beispielhaft seien hier die Planungen rund um den

Neubau des Bildungscampus Gnigl oder die Vorarbeiten zur Umsetzung von Quartierssaniierungskonzepten genannt.

Mit Jänner 2013 wurde die Stelle der Energie und smart city Koordination in der Baudirektion der Stadt Salzburg geschaffen und mit der Koordination der Umsetzung des Masterplans betraut.

Aktuell wird auch intensiv daran gearbeitet, österreichische Förderprogramme für Städte auszuarbeiten. Engagierte und gute Ideen können damit dann auch eine entsprechende finanzielle Unterstützung erhalten.

Mit den Vorarbeiten hat die Stadt Salzburg die erforderlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung geschaffen. Klar ist aber auch, dass die Erreichung der Ziele die Mitwirkung zahlreicher Akteure in der Stadt, von Energieversorgern, Bauträgern, ausführenden Unternehmen, Banken, Forschungseinrichtungen sowie der Bevölkerung etc. braucht. Somit ist jeder aufgefordert, sich aktiv in die Umsetzungsarbeit mit Ideen und konkreten Projekten einzubringen.

Info und Kontakt:

Der Masterplan „smart city salzburg“ ist als Download verfügbar: www.smartcitysalzburg.at

Franz Huemer,
franz.huemer@stadt-salzburg.at
Helmut Strasser,
helmut.strasser@salzburg.gv.at

Neues aus dem e5-Programm

Wenn mehr wirklich besser ist



Mehr e5-Gemeinden und mehr „e“ – sechs Gemeinden wurden 2013 neu in das e5-Programm aufgenommen und neun Salzburger e5-Gemeinden wurden bei der Energiegala 2013 mit insgesamt 10 „e“ für ihre Arbeit und ihren Einsatz für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz ausgezeichnet.

Mag. Petra Gruber, DI (FH) Monika Schausberger

Der Grazer Univ.-Prof. Dr. Michael Narodoslawsky hat mit seinem Vortrag „Soziale Wärme statt heißer Gier“ das Publikum der Energiegala voll auf die Herausforderungen und Leistungen der e5-Gemeinden eingestimmt. Der Verfahrenstechniker setzt in seiner Forschungsarbeit auf integrierte Systeme der Regionalentwicklung und ist überzeugt davon, dass die Energiewende technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist. Er sprach über die Tatsachen der Wachstumsgrenzen und Ressourcenproblematik und gleichzeitig über die Chancen des ländlichen Raums durch die Dezentralisierung von Energiesystemen und die Notwendigkeit der Vernetzung. Darum geht es auch im e5-Programm – einzelne Gemeinden setzen im Rahmen ihrer Möglichkeiten viele großartige Projekte um und vernetzen sich. Es gibt nicht nur eine technische Lösung sondern Gemeinden und Regionen haben unterschiedliche Anforderungen und Möglichkeiten und somit auch unterschiedliche Projekte.



e5-Team Neumarkt nimmt stolz das vierte „e“ entgegen.

Die ausgezeichneten Gemeinden haben sich in den letzten drei Jahren ganz eigene Schwerpunkte gelegt:

- Grödig – Sanierung des Gemeindeamtes sowie Zubau in Passivhausqualität
- Neumarkt – Energieleitbild
- St. Gilgen – Vorbereitung eines Baulandsicherungsmodell mit einer „CO₂-neutralen Siedlung“
- Strobl – Bewusstseinsbildung der Bürger und Schulkinder
- St. Georgen – Ansiedelung eines Nahversorgers
- Goldegg – Gründung einer Pellets-einkaufsgemeinschaft

- Mühlbach am Hochkönig – einige private Biomasse-Mikronetze
- Elixhausen – Umsetzung des Verkehrskonzepts
- St. Koloman – Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED

Insgesamt haben diese neun Gemeinden in den letzten drei Jahren außerdem

- über 100 Projekte und Aktionen gemeinsam mit ihren Bürgern umgesetzt;
- mehr als €110.000 an gemeindeeigenen Energieförderungen ausbezahlt;
- durch Information und Service-Angebote dazu beigetragen, dass über 550 Energieberatungen in Haushalten durchgeführt werden konnten;
- 118 Gebäude thermografieren lassen und somit eine Basis für Sanierungsmaßnahmen gelegt.

Für diese und viele andere Aktivitäten wurden bei der Energiegala 10 „e“ überreicht. St. Georgen nahm ihr erstes „e“ entgegen, Strobl, St. Gilgen und Goldegg wurden mit jeweils 2 „e“ ausgezeichnet, Mühlbach am Hochkönig und St. Koloman erhielten ihr drittes „e“. Elixhausen wurde in ihrem 3 „e“-Status bestätigt. Ebenso bestätigt wurde Grödig in ihrem 4 „e“-Status und Neumarkt konnte sich über den Aufstieg zum vierten „e“ freuen. Anif, Bramberg, Henndorf, Köstendorf, Koppl und Seekirchen wurden neu ins e5-Programm aufgenommen.

- | | |
|---|-------------------|
| 1 St. Johann im Pongau (e) (e) (e) (e) (e) | 22 Anif (-) |
| 2 Grödig (e) (e) (e) (e) | 23 Berndorf (-) |
| 3 Neumarkt am Wallersee (e) (e) (e) (e) (e) | 24 Bramberg (-) |
| 4 Weißbach bei Lofer (e) (e) (e) (e) | 25 Eugendorf (-) |
| 5 Bischofshofen (e) (e) (e) | 26 Henndorf (-) |
| 6 Elixhausen (e) (e) (e) | 27 Koppl (-) |
| 7 Mühlbach am Hochkönig (e) (e) (e) | 28 Köstendorf (-) |
| 8 Saalfelden (e) (e) (e) | 29 Radstadt (-) |
| 9 St. Koloman (e) (e) (e) | 30 Seekirchen (-) |
| 10 Thalgau (e) (e) (e) | |
| 11 Thomatal (e) (e) (e) | |
| 12 Wals-Siezenheim (e) (e) (e) | |
| 13 Werfenweng (e) (e) (e) | |
| 14 Goldegg (e) (e) | |
| 15 Hallein (e) (e) | |
| 16 Schlegeldorf (e) (e) | |
| 17 St. Gilgen (e) (e) | |
| 18 Strobl (e) (e) | |
| 19 Zell am See (e) (e) | |
| 20 St. Georgen (e) | |
| 21 Taxenbach (e) | |



Mehr über das Salzburger e5-Programm: www.e5-salzburg.at

Raumordnung und landwirtschaftliche Betriebseinstellungen



Im Sommer/Herbst 2012 führte das SIR im Auftrag des Landes Salzburg, Abteilung 7 – Raumplanung, eine detaillierte Erhebung bezüglich Betriebsauffassungen, Gebäudeminnutzungen und Gebäudeleerstand in den vier landwirtschaftsstarke Beispielsgemeinden Anthering, Henndorf, Saalfelden und Straßwalchen durch.

Mag. Alois Fröschl

Die Zahl der aktiven bäuerlichen Betriebe nimmt stetig ab und das Um- und Weiternutzungspotenzial stetig zu, wobei diese Entwicklung im Land Salzburg sowie im Westen Österreichs bei weitem moderater abläuft als z. B. in den Ackerbaugebieten Ostösterreichs. In den vier Erhebungsgemeinden haben in den letzten 20 Jahren rund 200 Bauernhöfe oder rund 11–22% (Extremfall kleinbetriebliches Straßwalchen: 40%) ihren Betrieb eingestellt, davon sind rund $\frac{1}{3}$ völlig aufgelassen und $\frac{2}{3}$ zumindest aktuell stillgelegt.

Bei der Lage der Betriebseinstellungen ist das Hauptsiedlungsgebiet/Baulandgebiet in Relation deutlich stärker vertreten – rd. $\frac{1}{3}$ aller eingestellten Betriebe finden sich hier, aber nur 20% aller aktiven Betriebe. Demgegenüber finden sich „nur“ $\frac{2}{3}$ aller eingestellten Betriebe, aber im Durchschnitt mehr als 80% aller aktiven Betriebe in Streu- und Grünlandlage.

Betriebseinstellungen bedeuten bis jetzt im Regelfall, dass die vorhandenen Wohngebäude (Bauernhaus, fallweise Austragshaus) in der eigenen Familie voll weitergenutzt werden und es hier nur selten zu einem Leerstand bzw. zu einer Vermietung an Familienfremde kommt; das gilt gleichermaßen für die Betriebseinstellungen in Ortslage wie in Streulage.

Anders verhält es sich bei den Wirtschaftsgebäuden, insbesondere bei den Stallgebäuden: hier steht in der Regel rund die Hälfte zumindest teil-

weise leer, d. h. sie sind stark untergenutzt, aber nur in Einzelfällen völlig leerstehend. Eine permanente Fremdnutzung im eigenen Hofbereich wird aber eher selten akzeptiert bzw. angestrebt.

Rolle, da hier im Land Salzburg **kein großer Problemdruck** wahrgenommen wird. Die Einbeziehung freigewordener Wohnbereiche und Wirtschaftsgebäude samt ihren Nach- und Ummutzungsmöglichkeiten als zusätzlich verfügbares Flächen- bzw. Gebäudeangebot für innen- und außenbereichsverträgliche Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe, fürs Wohnen sowie je nach Einzelfall für Gemeinde-, Kultur- und Tourismuseinrichtungen erhöhen zudem die Steuerungsmöglichkeiten der Gemeinden bezüglich Flächenvermittlung, Ortsgestaltung und vielseitiger Ressourcennutzung, was letztlich der Gesamtentwicklung zu Gute kommt bzw. zu Gute kommen kann.

Die Raumplanung hat aber generell die Aufgabe, für den ständigen Struktur- und Funktionswandel der Landwirtschaft **Regeln angemessen zu adaptieren und zu präzisieren** bzw. Bestimmungen in das Raumordnungsgesetz

einzubauen, unter welchen Rahmenbedingungen die Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude bzw. Gebäudeteile unterstützt werden kann. Dort, wo Nutzungskonflikte absehbar sind, kann raumordnerisch nichts befürwortet werden. Andererseits gibt es aus Sicht der Raumordnung viele Gründe, warum prinzipiell eine Nachnutzung des Leerstandes von Hofstellen einer Nichtnutzung vorzuziehen ist.



Ganz überwiegend im Vordergrund steht bei den Perspektiven und Wünschen die weitere **Eigennutzung** der Wohn- und Wirtschaftsgebäude bzw. der **Erhalt für die Nachfolgegeneration** und für eine mögliche Wiederaufnahme der Landwirtschaft.

Der landwirtschaftliche Leerstand infolge Betriebsstilllegungen spielt insgesamt im öffentlichen Bewusstsein bis jetzt noch keine besondere

Gemeinden als Nahversorger



Die Bemühungen von Gemeinden um eine ausgewogene Nahversorgung sind in vielen Bereichen deutlich erkennbar. Schön längst beschränkt sich dabei der Begriff „Nahversorgung“ nicht mehr auf die Versorgung mit Lebensmittel.

MBA Egon Leitner

Beim GE-Jahresthema 2013 werden die Gemeindeentwicklung Salzburg und die AG Sozialgeographie an der Uni Salzburg unter Prof. Koch die Veränderungen der Aufgabenbereiche der Gemeinden, deren Auswirkungen und Gründe aufarbeiten und vorstellen.

Was bedeutet es für das Zusammenleben, ein Lebensmittelgeschäft in der Nähe zu haben oder einen kulturellen Treffpunkt zu unterstützen? Welche Erleichterung bringt es mit sich, wenn der Arzt, die Post oder der Bäcker in der Nähe liegen? Was heißt es für die Lebensqualität und für den sozialen Zusammenhalt, wenn diese Treffpunkte verloren gehen?

Mit der demographischen Entwicklung und der damit verbundenen Änderung der gesellschaftspolitischen Ansprüche und Erfordernisse haben sich die Aufgabengebiete der Gemeinden stark vergrößert; jene übernehmen immer mehr Dinge, die über ihre Pflichtaufgaben hinausgehen. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Teilnahme am Gemeinschaftsleben einen starken Wandel erfahren hat: Aufgaben des gesellschaftlichen Miteinanders werden immer öfter der Gemeinde übertragen.

Damit einher geht ein struktureller Wandel in der Gemeindepolitik und -verwaltung; es sind immer mehr Ressourcen für die Bewältigung der Aufgaben für ein bedarfsgerechtes und sozial ausgewogenes Miteinander aufbringen. Die Gemeinde fungiert schon längst nicht mehr nur als Verwaltungseinheit, sie ist zentrale Anlaufstelle für alle Bedürfnisse der Menschen. Je höher die Lebensqualität in einer Gemeinde ist, desto attraktiver ist es hier zu leben oder zu arbeiten;



Die neue Volksschule in Thalgau – eine Bildungseinrichtung für die Zukunft: 30 Lehrer und 220 Schüler, aber auch Vereine und Institutionen finden in dem multifunktionalen Gebäude mit Doppelturnhalle, Konzert- und Theaterbühne, Kletterhalle und öffentlicher Bibliothek Platz. (Bild: Paul Ott)

dies schafft Konkurrenzsituationen zwischen den Gemeinden.

In den letzten Jahren haben sich immer mehr Programme zur Verbesserung des Angebotes in Gemeinden entwickelt, an denen die Gemeinden teilnehmen können: „Gesunde Gemeinde“, „Familienfreundliche Gemeinde“, „e5-Gemeinde“, Lokalen Agenda 21 usw. Alle haben gemeinsam und zeigen, dass die Aufgaben der heutigen Zeit mit einer aktiven Bürgerbeteiligung zu bewältigen sind.

Beratung und Förderung von der Gemeindeentwicklung Salzburg

Die Gemeindeentwicklung Salzburg bietet seit 25 Jahren Beratung und Förderung für die Gemeinden Salzburgs an und widmet sich im Jahresthema 2013 verstärkt aktuellen Gemeindefragen. Problemlösungen werden gemeinsam mit den Gemeinden und den Bürgern erarbeitet. In EU-Projekten werden gemeinderelevante Themen umgesetzt, Planungsmaßnahmen für Projekte unterstützt und Wettbewerbe durchgeführt.

Gemeindeentwicklungskonferenz in Elixhausen (03.10.2013, 19:00)

„Die Gemeinden als Nahversorger – Gemeinden arbeiten für mehr Lebensqualität“
– Präsentation der Forschungsergebnisse von Prof. Andreas Koch, AG Sozialgeographie und Vorstellung der Idee „citta slow“
– Bekenntnis zu einer bewussten Lebens- und Gemeindefilosofie, hin zu einer neuen Langsamkeit des Lebens, hin zu den wahren Werten und zu erlebbarem Genuss

Exkursion (18./19.10.2013)

Enns – die erste „cittaslow“-Stadt Österreichs, Allhartsberg – Gemeindebelebung durch Bürgerbeteiligung (Nahversorgung im Zentrum) und Waidhofen an der Ybbs – Ortskernbelebung (Was tun gegen Leerstand?)

Die Arbeitsgruppe Sozialgeographie

Die AG Sozialgeographie an der Universität Salzburg widmet sich in Forschung und Lehre den sozialen und räumlichen Folgen des demographischen Wandels in Österreich und den daraus erwachsenen Herausforderungen steigender Disparitäten. Sie untersucht hier Aspekte ungleicher sozialräumlicher Entwicklungen im Land Salzburg und unterstützt das SIR mit der Analyse statistischer Daten sowie der Befragung von Bürgermeistern.

„AlpenGenuss / SaporìAlpini“ – eine erfolgreiche Bilanz



Nach mehr als drei Jahren kann das SIR, Fachbereich Gemeindeentwicklung mit der Kooperationsregion Pinzgau auf eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Partnern aus Südtirol, Belluno und Osttirol zurückblicken!

DI Christine Stadler

Bildung als Schlüssel zur Mehrwertschöpfung aus regionalen Produkten stellt ein wichtiges Potenzial zur Sicherung der Alpenregionen als Lebens- und Wirtschaftsraum dar. Vor allem jungen Menschen sollen neue berufliche und wirtschaftliche Perspektiven eröffnet werden, um so der Abwanderung aus den Alpentälern entgegen zu wirken. Das EU-Interreg IV Italien-Österreich Projekt „AlpenGenuss / SaporìAlpini“ kann dazu einen nachhaltigen Beitrag leisten!



Bei vielen Veranstaltungen haben die Schülerinnen und Schüler der HBLW Saalfelden und der LFS Bruck ihr Können gezeigt. (Bild: Schweinöster)

Zielsetzung des Projektes war die Entwicklung von Bildungsmaßnahmen für innovative Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Tourismus in Bezug auf regionale Lebensmittel und Produktionsprozesse. Auch durch Zwischensaisonstärkung möchte das

Projekt langfristig zur Entwicklung von Ganzjahresarbeitsplätzen in Gastronomie und Tourismus beitragen sowie in der Landwirtschaft zukunftsfähige Arbeitsplätze fördern. In allen vier beteiligten Regionen haben berufsbildende Schulen, Organisationen, Facheinrichtungen und Interessensvertretungen aus den Bereichen Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus und des Handel der kleinen Kreisläufe teilgenommen. Wichtige Kooperationspartner in der Region Pinzgau waren: Regionalmanagement Pinzgau, LFS Bruck, HBLW Saalfelden, Wirtschaftskammer, AMS, Tauriska, Leopold Kohr Akademie und Bezirksbauernkammer.

Leitprodukte und Bildungsmodelle

Die gemeinsamen Leitprodukte Rind, Schaf, Käse, Kartoffel und Honig sowie je Region ein weiteres Spezialprodukt bilden die thematische Grundlage für die Bildungskonzepte und Modellprojekte.

In transnationaler Zusammenarbeit wurde zweisprachiges und digital gestütztes Lehr- und Lernmaterial entwickelt. Dabei entstand auch ein interregionales Rezeptbuch „AlpenGenuss erleben“. Grenzüberschreitend wurden Kurse, Seminare, Praktika, Lehrfahrten und Exkursionen durchgeführt.

Mit der Karte der Bildungsdestinationen – www.alpengenuss.net – wurde ein nachhaltiges Netzwerk der Partnerregionen eingerichtet. Am Projekt beteiligte Schulen, Institutio-

nen und Betriebe wurden erfasst. Zukünftig können so regionale und transnationale Bildungstouren geplant werden.

Wissensvermittlung

Zur Sensibilisierung für regionale Kreisläufe in Bezug auf Ursprung und Qualität von Lebensmitteln, deren Herstellung, Verarbeitung, Vermarktungs- und Verabreichungsstrategien wurden zahlreiche Veranstaltungen organisiert, Filme erstellt und Informationsmaterialien produziert. Unter dem Motto „Tourismus trifft Landwirtschaft“ fand auf dem Domplatz in Brixen die Abschlussveranstaltung statt, an der auch eine starke Delegation aus dem Pinzgau mitgewirkt hat.

Durch die vielen Kooperationspartner in den beteiligten Regionen konnte eine große Breitenwirkung erzielt werden. Das Projekt wurde durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Land Salzburg gefördert!



**EU-Interreg IV Italien-Österreich
Projekt „AlpenGenuss /
SaporìAlpini“, 2009 – 2013**

Downloads & Videoclips unter
www.gemeindeentwicklung.at;
www.sir.at

Kontakt SIR:
christine.stadler@salzburg.gv.at

SIR-Wohnberatung

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf.

Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechtag ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

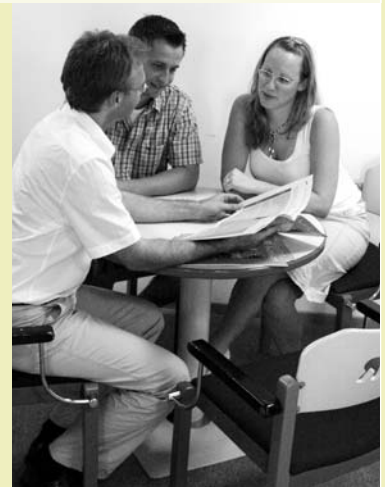
Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag

Beratung in den Bezirken

jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann im Pongau und Tamsweg



Technische und planerische Beratung



Als Erweiterung unseres Beratungsangebotes bieten wir Ihnen neben der Beratung zum Thema Baubiologie nunmehr auch wertvolle Tipps zur Sanierung, zur Planung und Errichtung von Einfamilienhäusern, zum energieeffizienten Bauen sowie zur Bau- und Ausstattungsbeschreibung beim Wohnungs- bzw. Hauskauf.

Eine Terminvereinbarung vorab ist erforderlich unter:

Tel. 0662/62 34 55

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung

jeden Donnerstag

Bodenpreise

Die langjährigen Bodenpreiserhebungen des SIR erlauben eine sehr gute Einschätzung der Grundstückspreise in jeder Salzburger Gemeinde und Katastralgemeinde. Die aktuellen Auswertungen für das Jahr 2012 sind in Kürze verfügbar!

Nähere Information und Bestellschein: www.sir.at > Aktuelles

Auskünfte: Mag. Walter Riedler, Tel. 0662 623455-18

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

SIR-Bodenpreisinformation

Bodenpreise 1995 - 2012

Land Salzburg
Gemeinden

Ergebnisse in Euro auf Basis der Verkäufe unbelasteter Flächen > 300 m²
(verdinglichter Baugrund). Alle Angaben ohne Gewähr.

Gebiet	Minimum	Mittel	Maximum	1. Quartil	Median	3. Quartil	Anzahl
Stadt Salzburg							
Jahr	Freie Informationstand auf das Jahr 2011						
1995	35	523	1162	435	526	611	58
1996	64	435	795	378	431	532	50
1997	55	388	661	278	341	510	37
1998	45	433	959	318	437	548	58
1999	79	425	841	300	396	524	54
2000	101	360	661	276	362	472	51
2001	43	455	895	360	442	560	40
2002	39	378	1067	189	404	562	31
2003	37	457	1259	288	478	599	50
2004	85	437	1199	325	442	552	44
2005	44	476	1642	298	384	538	57
2006	68	401	963	256	343	530	43
2007	67	478	1540	284	430	583	52
2008	152	492	1056	314	489	607	34
2009	83	424	930	285	418	507	25
2010	98	353	932	218	328	440	9
2011	117	474	1298	267	328	554	19
Stadt Hohenbrunn							
Jahr	Freie Informationstand auf das Jahr 2011						
1995	55	79	147	58	68	106	11
1996	47	97	210	47	67	106	9
1997	49	118	339	56	88	139	17
1998	46	113	261	0	72	0	4
1999	43	101	162	48	102	155	6
2000	43	73	200	44	60	88	6
2001	45	124	265	60	116	171	10
2002	69	95	106	0	88	0	2
2003	39	76	122	50	76	107	6
2004	67	110	192	0	110	0	2
2005	29	109	232	47	84	218	6
2006	40	119	233	0	85	0	3

SIR - Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen

DVR: 0703346 ATU 33982900 ZVR: 724966124

Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider

Redaktion: Mag. Ursula Empl (SIR) Grafik: Gabriele Kriks (SIR) Adresse: Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg

Telefon: +43 (0)662 62 34 55 Fax: +43 (0)662 62 34 55-15 E-Mail: sir@salzburg.gv.at www.sir.at

Druck: Druckerei Schönleitner (Kuchl/Salzburg) SIR-INFO ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.